

Mit Stipendium auf die Schlossschule Entscheidung steht noch aus

Salem – Der Stipendienfonds der Schule Schloss Salem stellt zusätzliche Mittel für die Region zur Verfügung. Das teilt Studienleiterin Brigitte Mergenthaler-Walter mit. Somit wird es Schülern der Klassen 5 bis 7, die im Schuljahr 2022/2023 beginnen, ermöglicht, die Schule Schloss Salem als Ganztags-gymnasium zum halben Preis zu besuchen und weiter bei den Eltern zu wohnen. Ein Ganztagesplatz beinhaltet neben dem regulären Unterricht in kleinen Klassen unter anderem Pausenfrühstück, Mittagessen und Nachmittagsvesper sowie Arbeitsgemeinschaften (beispielsweise Schulgarten und Bogenschießen) und das umfangreiche Sportangebot.

Das pädagogische Konzept der Schule Schloss Salem unter dem Motto „Persönlichkeiten bilden mit Mut und Vertrauen“ basiert auf einer umfassenden Erfahrung der Salemer Internatsgemeinschaft. Ein Übertritt ins Internat ist auf dem „Salemer Weg“ daher spätestens zur Jahrgangsstufe 8 obligatorisch – unter Beibehaltung des Ganztagespreises in Jahrgangsstufe 8. Es besteht die Möglichkeit, sich bei Vorrücken in Jahrgangsstufe 9 auf ein Salemer Teilstipendium zu bewerben, das einkommensabhängige Eigenbeiträge vorsieht.

Zwei Online-Informationsveranstaltungen „Von der Grundschule ins Internat“ sind geplant. Und zwar am Mittwoch, 16. Februar um 17 Uhr und am Freitag, 11. März um 16 Uhr. Bei der rund 45-minütigen Online-Veranstaltung wird das Internats- und Alltagsleben der Jahrgangsstufen 5 und 6 sowie der „Salemer Weg“ vorgestellt. Die Schule Schloss Salem informiert über den Übertritt von der Grundschule nach Salem, über einhergehende Wahlmöglichkeiten (Fremdsprachen und Profulfächer) sowie über das pädagogische Konzept, das die Schule Schloss Salem so besonders macht. Weitere Informationen sowie die Anmeldung finden sich auf der Website: www.schule-schloss-salem.de/de/salemer-weg



Das Rentamt: Hier leben und lernen die Jahrgangsstufen 5 und 6. BILD: ILJA MESS

Wer möchte gerne Lernpate werden?

Salem – Für die Gemeinschaftsschule am Bildungszentrum Salem werden Lernpaten gesucht. Ein kleines Team unterstützt montags und dienstags, jeweils von 14 bis 15.30 Uhr, Kinder und Jugendliche, die Deutschdefizite haben. Anhand von speziellem Lehrmaterial oder einfach nur im Gespräch oder mit Spielen lernen die Schützlinge Lesen, Schreiben, Wortschatz und Ausdrucksweise. Da weitere Schüler gefördert werden möchten, sucht das Team dringend Verstärkung. Kontakt: Manfred Schörner, Telefon 075 53/149

- Kompromissvorschlag für geplantes Baugebiet
- 3,50 Meter breite Zufahrt am Neufracher Ortsrand?
- Letztlich entscheidet Regierungspräsidium



VON MIRIAM ALTMANN
ueberlingen.redaktion@suedkurier.de

Salem – Wie es mit dem geplanten Baugebiet am Neufracher Ortsausgang Richtung Bermatingen weitergeht, ist noch offen. Im November hatte der Gemeinderat kritisiert, dass drei Mehrfamilienhäuser im Osten des Areals nur über einen Fußweg von 1,50 Metern Breite erschlossen werden sollen. So könnten weder Rettungs- noch Müllfahrzeuge die Häuser direkt erreichen. Das Gremium beauftragte die Verwaltung, dies nochmals mit dem Investor zu besprechen, dem Bauunternehmer Bernhard Straßer. Grund für die unzureichende Erschließung, die auch Straßer ablehnte, war der Umstand, dass die geplante Bebauung einen Mindestabstand zur Landesstraße haben muss, da das Baugebiet teils außerorts liegt. Der Planungsstand sei bereits eine Kompromisslösung und das Äußerste, was man dem Regierungspräsidium habe abringen können, hatte Stadtplaner Helmut Hornstein im November bilanziert.

Verwaltung unterstützt Kompromiss

In jüngster Ratssitzung informierte Bauamtsleiter Marc Dürrhammer über die Vereinbarung mit dem Investor. Dessen Anwalt habe die straßenrechtliche Situation nochmals als Grundlage für ein Gespräch mit dem Regierungspräsidium zusammengefasst und samt angepasstem Planentwurf an die Behörde geschickt. Dürrhammer: „Dem Schreiben ist ebenfalls das Signal der Verwaltung zu entnehmen, dass bei entsprechender Zustimmung des Regierungspräsidiums diese Lösung als planerischer Kompromiss unterstützt würde.“ Auch sei darauf hingewiesen worden, dass die Fraktionssprecher die Lösung befürworteten.

Im Schreiben des Anwalts wird eine 3,50 Meter breite Zufahrt für die drei Baufenster nahegelegt, sodass Rettungs- und Müllfahrzeuge die Häuser erreichen können. Während die Zufahrt einen Abstand von zehn Metern zur Ortsdurchfahrt haben soll, wird darum ersucht, die Tiefgarage bis an die Grenze des Bebauungsplans heranzurücken, sodass möglichst alle Fahrzeuge der künftigen Bewohner der Mehrfamilienhäuser untergebracht werden könnten. Im Schreiben heißt es, durch die Änderungen wäre weder die Sicherheit oder Leichtigkeit des Verkehrs betroffen, noch würden Ausbauabsichten oder die Planung einer Straßenbaugestaltung berührt. „Es wäre damit eine Grundlage gefunden, auf deren Basis die seit nun Längerem stockende Planung endlich fortbetrieben werden könnte“, endet das Schreiben.

Wie wird Ortsende definiert?

Auf diese Lösung hofft auch Bauunternehmer Straßer. Er sagt, dass außerorts grundsätzlich ein Abstand von 20 Metern zur Markdorfer Straße/L 205 einzuhalten sei. Doch wenn ein Radweg



Am Ortseingang von Neufrach plant Bauunternehmer Bernhard Straßer ein Neubaugebiet, links von der Markdorfer Straße. Seine Pläne hat Straßer im Dezember 2013 erstmals im Gemeinderat vorgestellt. In jüngster Sitzung ist die Entscheidung zum Bebauungsplan erneut vertagt worden. Gemeinde und Investor warten noch auf eine Antwort aus dem Regierungspräsidium Tübingen. ARCHIVBILDER: MIRIAM ALTMANN



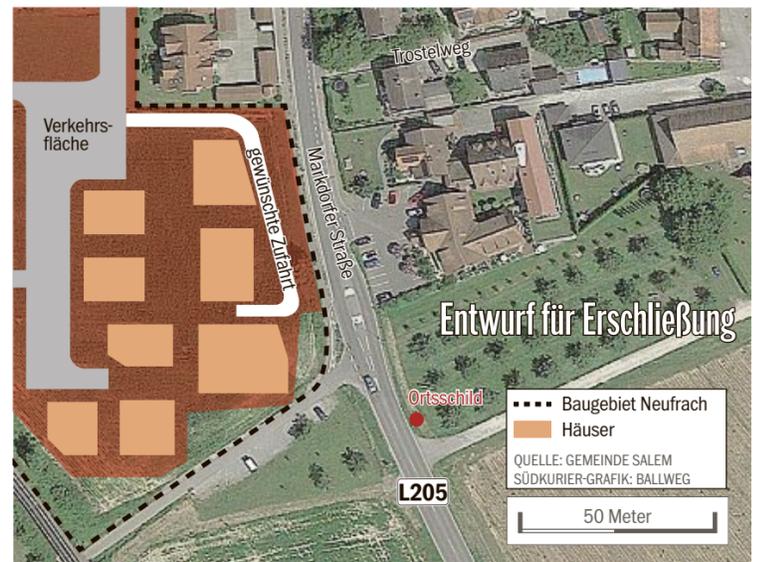
Sonja und Bernhard Straßer möchten am Neufracher Ortsrand ein klimaneutrales Wohngebiet errichten.

Projekt 2013 vorgestellt

Gut angebunden, familienfreundlich und mit zukunftsweisendem Energiekonzept: So präsentierte das Bauunternehmen Bernhard Straßer sein Vorhaben „Wohnen am Dorf“ im Dezember 2013 dem Salemer Gemeinderat. Der Bebauungsplan für das Gebiet wurde im Februar 2018 vom Gemeinderat beschlossen. Knackpunkt ist nach wie vor die verkehrliche Erschließung von drei Mehrfamilienhäusern durch eine Zufahrt, die auch von Rettungsfahrzeugen genutzt werden können soll und nicht nur per Fußweg. Dazu ist das Regierungspräsidium Tübingen als Rechtsaufsichtsbehörde kontaktiert worden. Die Behörde hat in dieser Angelegenheit das letzte Wort.

existiere, wie im vorliegenden Fall, und es keine Pläne zur Verbreiterung der Straße gebe, sei es üblich, den Abstand auf 15 Meter zu reduzieren. Es stelle sich jedoch die Frage, wo genau sich das Ortsende befinde, da südlich des Restaurants Apfelblüte weitere Erschließungszufahrten in die L 205 mündeten: „Die Diskussion ist noch offen, keiner konnte bisher eine befriedigende Antwort geben.“ Eine Erschließung der Mehrfamilienhäuser über einen 1,50 Meter breiten Fußweg sei jedoch nicht akzeptabel.

Eine Rückmeldung des Regierungspräsidiums lag bis zur Ratssitzung noch nicht vor, teilte der Bauamtsleiter mit. Die Verwaltung weise vorsorglich darauf hin, dass im Falle einer Zustim-



mung die schalltechnische Untersuchung, die vollständigen Plan- und Textunterlagen sowie gegebenenfalls zum Teil die Abwägung angepasst werden müssten – was zu weiteren Verzögerungen führen könnte. Auch sei eine juristische Prüfung erst dann sinnvoll, wenn eine Endfassung vorliege, die reif für die öffentliche Auslage sei.

Petra Herter (CDU) war dennoch zufrieden: „Gut, dass das Gespräch stattgefunden hat.“ Nun gebe es zumindest auf dem Papier eine Lösung. Birgit Zauner (GoL) brachte einen neuen Aspekt ein. „Ist eine Durchfahrtsmöglichkeit für Fahrräder in Richtung der Unterführung angedacht?“, fragte sie mit Blick auf den geplanten Fußweg entlang der Bahnlinie. Fraktionskollege Martin Möller ergänzte, dass man aus Bermatingen kommend zweimal die Straße kreuze, wenn man als Radfahrer auf Höhe des Restaurants Apfelblüte die Straßenseite wechsle, der Markdorfer Straße folge und der Beschilderung entsprechend links in die Aachstraße abbiege. Bürgermeister Manfred Härle stimmte zu, dass Wegebeziehungen für Radfahrer und Fußgänger gewünscht seien: „Machen Sie sich Gedanken darüber, das Verfahren ist nicht abgeschlossen.“

Auch zur Radwegsituation nahm Bernhard Straßer nach der Ratssitzung Stellung: Bereits vor acht Jahren habe das Landratsamt bestätigt, dass es an der geplanten Wegführung mit einem Fußweg von zwei Metern Breite entlang der Bahnlinie festhalte. Ein Ausbau als Radweg sei den Anwohnern nicht zuzumuten, da das vor allem am Wochenende zusätzliche Belästigung bedeute. Der Bauunternehmer hielt Möllers Einwand entgegen, dass der Radweg entlang der Markdorfer Straße in beide Richtungen nutzbar sei. Die gestrichelten Linien auf der gegenüberliegenden Straßenseite bedeuteten nicht, dass man die Fahrbahn kreuzen müsse: „Die zusätzlichen Markierungen sollen verhindern, dass in Ortsdurchfahrten geparkt wird.“

Henriette Fiedler (FWV) schlug vor, dem Regierungspräsidium durch eine Stellungnahme zu signalisieren, dass das Gremium hinter dem Lösungsvorschlag stehe. Bürgermeister Härle hatte jedoch Bedenken: „Solche Signale halte ich nicht für notwendig und sollte man nicht aussenden.“ Die Rechtsaufsichtsbehörde werde ordnungsgemäß prüfen und zu einem Ergebnis kommen – „da ist es egal, ob das politisch gewollt ist oder nicht“, meinte der Bürgermeister.

Klein, aber fein und erfolgreich

Die vor 15 Jahren gegründeten Gemeindewerke versorgen Bürger mit Wasser und Strom und sponsern zahlreiche Veranstaltungen

Hagnau (up) Wenn Mark Kreischer den Hagnauer Gemeinderat besucht, dann ist stets gute Stimmung angesagt. Als Geschäftsführer der Hagnauer Gemeindewerke (HGW), des „kleinsten Stadtwerks der Welt“, wie sie sich selbst gern nennen, ist er Verkünder der guten Nachricht. Denn die HGW sind ein Erfolgsmodell, auf das andere Gemeinden nur neidisch schauen können.

Vor 15 Jahren unter dem damaligen Bürgermeister Simon Blümcke ins Leben gerufen, kümmern sich die Werke zunächst um das Trinkwasser – mit dem eigenen kleinen Wasserwerk in der

Meersburger Straße und dem Behälter auf der Wilhelmshöhe. Bald kam die komplette Gasversorgung dazu, bei deren Einrichtung auch gleich Leerrohre für digitale und andere Leitungen gelegt wurden. 2015 übernahmen die Werke zudem die Stromversorgung und die Straßenbeleuchtung inklusive ihrer Umrüstung auf LED-Leuchtmittel. Alle Netze in der eigenen Hand, das sichert laut Kreischer den Bürgern finanzielle Spielräume, eine bestmögliche Koordination und die Daseinsvorsorge.

Und Kreischer, der ansonsten für die Stadtwerke am See arbeitet, nennt weitere Vorteile: Die Stadtwerke gemeinsam mit den HGW unterstützen viele Hagnauer Aktivitäten und Vereine, so etwa den Seelauf, die Dorfwanderung, ein Musical, den RSV Hagnau und die Musikkapelle. Das soll auch in Zukunft

so bleiben. In seinem Vorausblick werden der Klimawandel und die damit verbundene Energiewende auch die HGW erreichen. Zum einen ist die Verbreiterung der Quaggaeschel ein Problem an den Entnahmestellen des Trinkwassers, zum anderen wird in Zukunft ein stärkerer Ausbau des Stromnetzes erfolgen müssen.

„Die Wasserförderung ist bei uns sehr aufwendig, weil wir das Wasser sehr weit außerhalb entnehmen“, erklärte Bürgermeister Volker Frede. „Das wirkt sich auch auf den Preis aus, auch wegen der geringen Wassermenge. Umso erstaunlicher, dass wir preislich im guten Mittelfeld liegen.“ Die Renovierung dieser Leitung lässt die Investitionen 2022 auf gut 400 000 Euro schnellen, die ansonsten zwischen 200 000 und 300 000 Euro liegen.



Das Wasserwerk war 2018 Ziel der Dorfwanderung. Alexander Belard (Mitte) von den Stadtwerken am See brachte den Wanderern die Entnahme und Aufbereitung des Trinkwassers nahe. ARCHIVBILD: UWE PETERSEN